

dein ist alles; dein der Tag, dies Dunkel, die Schatten!

Alle Schätze der Nacht: und alle mir stralende Welten:

Was ist ewige Nacht? ein Blick von dir, wenn du ernst siehst.

Was die Mittagssonne des Himmels? Dein Blick, wenn du lächelst.

Und dein sollte das Lob nicht seyn? das Loblied der Menschen?  
da das Heer des Himmels dir jauchzt und von Lobliedern lebet?

Länger wünsch ich zu athmen mir nicht, als die lobende Seele  
dem zur Ehre sich athmend erschöpft, der die Seele gegeben,  
der ihr die ganze Unendlichkeit gab, die sie hoffend erblicket,  
Dahin brachst du mir die Bahn durch Schatten der Hölle,  
große, höchst zu verehrende Liebe! so wenig verehret!  
Wo beginn ich das Lob, das nie sich endigen sollte?

O, wie fodert hier alles mein Lied, wohin ich mich wende?

Wie ist, Nacht! dein brauner Teppig ausgearbeitet!

kostbar mit der Gottheit Eigenschaften durchwirkt?

Welche Stralen der Weisheit? der Liebe? Die Mitternacht  
pranget,

diese Siegesbogen! Der Schmuck von guldnen Welten;  
dir zum göttlichen Ruhm erbaut! nicht dir zum Genuß;  
andern ist die Verschwendung zur Wohlthat: Du wohnest bes-  
sonders,

in der Höhe, weit über den Himmeln! O sage, wo bist du,  
mächtiger Geist! erforsch ich dich in den Tiefen des Abgrunds?  
ruf ich der Sonne? erfrag ich den Schöpfer von brausenden  
Winden?